

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



Schwäbisches Tagblatt, Tübingen, vom 28.05.1960

Gallionsfigur und chinesischer Fisch Marlene Dietrichs Triumph in Stuttgart

(tg) Der „blaue Engel » Marlene Dietrich mit einer Filmrolle zum klassischen deutschen Vamp auf Ewigkeit abgestempelt, bereist das Land ihrer Väter. In der Stuttgarter Liederhalle ließ man sich das Wiedersehen bis zu 100 DM Eintritt kosten, denn Marlene hat sich im Lauf der Jahrzehnte, die bei der „Geburtstagslosen“ bekanntlich kaum Spuren hinterlassen haben, zum weltweit höchst bezahlten weiblichen Alleinunterhalter entwickelt. Und sie ist ihr Geld wert. Sie verlässt sich nicht auf ihren Ruhm aus früheren Zeiten, noch versucht sie aus ihren als untadelig gepriesenen Beinen Kapital zu schlagen, sondern sie überzeugt 70 Minuten lang kraft einer starken, unvergleichlichen Persönlichkeit, wie sie noch kein „Night-Club-Star“ im Showbusiness für sich wirken lassen konnte. Ihre wie Opium berauschende rauchige Kellerstimme ist noch immer von hypnotisch phosphoreszierender Faszination.

Im dreisprachigen Programmheft – nein, es ist kein Programm, sondern eine „Festschrift“ im Werte von vier Mark – findet Jean Cocteau, von Christopher Fry ins Englische übertragen, für sie die Worte; „De port en port, d'écueil en écueil de houle en houle, de digue en digue il nous arrive (toutes voiles dehors) une frégate, une figure de proue, un poisson chinois, un oiseau lyre, une incroyable, une merveilleuse: Marlene Dietrich!“

Doch bis zu ihrem Auftritt wird der Zuschauer auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Die Verpackung der „Marlene Dietrich-Show“ will erst aufgeschnürt sein, und so muss man denn zunächst dreißig lange Minuten ein mittelprächtiges französisches Tanzorchester sowie eine nur weniger prächtigere Girl-Truppe über sich ergehen lassen, bis dann um so strahlender der Kern des Paketes zum Vorschein kommt. Auftritt der Legende, überschüttet von minutenlangen, demonstrativen Beifallskundgebungen. Glitzernd wie ein Eisberg in der Sonne schiebt sich die blonde Venus gemessenen Schrittes auf die Bühne, eine traumhaft ausgestaffierte Erscheinung aus Pelz und Diamanten, eine Erscheinung, die alsbald das Mikrophon umwickelt und umzaubert. Ein weißer, schier endloser Pelzmantel, für den viele kostbare Tierchen ihr Leben lassen mussten (aber weder Strauße noch Schwäne scheinen es gewesen zu sein) verhüllt anfangs ihr sagenhaftes Kleid, das zu Recht als „Meisterwerk der Illusion“ bezeichnet wird. Jenes im Scheinwerferstrahl fleischfarbene flirrende Wundergewand ist gerade so durchsichtig, dass man meint, alles zu sehen, und andererseits wieder so undurchsichtig, dass man überzeugt ist, nichts gesehen zu haben. Da fällt einem ein, was in der „Festschrift“ unter einem Star-Porträt der Dietrich steht: „The devil is a woman“.

Ja, und dann singt sie, seit -zig Jahren der Liebling jeder Saison, ihre kecken, jetzt in der Spätblüte das Verworfenen jener Sex-Ära leicht parodierenden Altberliner Songs von der „Lola, dem Liebling der Saison“, vom „Johnny, der Geburtstag hat“, von „Peter, dem besten Stück“ und natürlich davon, worauf sie von Kopf bis Fuß eingestellt ist. Abgesehen von etlichen amerikanischen Evergreens, einem zuckerigen Speziallied für sie und

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



dem französischen Standard-Chanson „La vie en rose“ wird ihr Vortrag vorwiegend von gepflegt literarisch getexteten deutschen Kompositionen bestimmt. Das bringt sie ganz wundervoll! Keine „Schau“, nur wenige „sprechende“ Gesten, wozu ihr nach dem unglückseligen Sturz von der Bühne in Wiesbaden nur der rechte Arm zur Verfügung stand – der andere, lahme, hängt matt am Körper festgebunden (drum auch: strengstes Fotografierverbot!). Verständlich, dass sie diesmal für ihren Kleiderwechsel in den Frack – Bestzeit: 43 Sekunden – etwas länger brauchte. Befrackt, mit Hut und Stock dann demonstriert sie unermüdliche Jugendfrische, kreist wirbelnd auf der Bühne und wirft die Beine, kerzengerade gestreckt und immer einige Zentimeter höher als die jungen Mädchen von der Tanzgruppe.

Jubel über Jubel im Parkett, Wiederholungen und Dreingaben sind der Dank. Die begeisterten Leute strömen an die Rampe vor, winken, und Marlene winkt zurück, gibt den vordersten die Hand, spricht mit ihnen, beugt sich lächelnd zu ihnen herunter und ermöglicht es so jedem Neugierigen, aus unmittelbarer Nähe nachzukontrollieren, wo bei ihr die Natur aufhört und die Kosmetik anfängt. Spätestens nach diesem vertraulichen Umgang mit dem Publikum (der ja in den 100 Mark nicht inbegriffen ist) muss jedem klar sein, wie gern Marlene die Deutschen hat und umgekehrt.